

3. Hagener Gefäßtag: „Das offene Bein“

Hagen. (ric) Unter dem Motto „Das offene Bein“ findet der dritte Hagener Gefäßtag am Samstag, 30. Oktober, von 10 bis 15 Uhr in der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer, Eingang Körnerstraße, statt. Chronische Wunden sind in Deutschland weit verbreitet: So leiden schätzungsweise 2,5 bis 3 Millionen Menschen unter einer solchen Erkrankung, 1,5 Millionen haben ein Unterschenkelgeschwür oder chronische Fußgeschwüre. Die betroffenen Menschen leiden enorm unter ihrer Krankheit: Sie haben nicht nur Schmerzen zu ertragen, sondern müssen täglich Verbände wechseln, können nicht mehr arbeiten gehen und leiden unter den psychischen Folgen chronisch offener Wunden. Doch nicht nur die Patienten selbst, auch die Gesellschaft trägt die Erkrankung mit: Allein die Behandlung kostet jährlich gut fünf Milliarden Euro.

„Häufig heilen die Wunden auch

über Jahrzehnte nicht ab“, stellt Dr. med. Paul Büdenbender vom Katholischen Krankenhaus Hagen das Ausmaß der Erkrankung dar. Der Leitende Arzt der Klinik für Gefäßchirurgie weiß jedoch, dass hinter offenen Wunden eine Grundkrankheit, beispielsweise eine Durchblutungsstörung der Schlagader, steckt. „Diese Krankheit muss behandelt werden, damit die schmerzhaften Wunden heilen können“, erklärt Büdenbender.

Um möglichst viele Menschen über die vielfältigen Krankheitsbilder zu informieren, richten die Katholischen Krankenhäuser Hagen - dazu gehören das St. Johannes-, St. Josephs- und St. Marien-Hospital - den Informationstag aus. In lockerer Atmosphäre werden verschiedene Kurzvorträge über das Krankheitsbild, Vorbeugung, Behandlungsmethoden und ästhetische Möglichkeiten gehalten. Außerdem können Besucher den Blutdruck, Blutzucker und den Cholesterinwert kontrollieren lassen. Natürlich ist es weiterhin möglich, Fragen über die Behandlung und Prophylaxe stellen.

„Schließlich sind offene, chronische Wunden das schwerste Stadium“, weiß Dr. Rüdiger Meyer, Leitender Arzt der Klinik für Angiologie. Denn zuerst erscheinen mit schweren oder schmerzenden Beinen beim Gehen, später auch in Ruhephasen, andere Symptome. Daher raten die beiden Ärzte, durch einen gesunden Lebensstil mit ausreichend Bewegung, dem Verzicht auf Nikotin und Alkohol sowie einer ausgewogenen Ernährung vorzubeugen und schon bei ersten Beschwerden einen Arzt aufzusuchen.



Sie beraten am kommenden Samstag über die Heilung offener Wunden an den Beinen (v.l.): Dr. med. Rüdiger Meyer und Dr. med. Paul Büdenbender. (Foto: Ricarda Becker)